

bei anfallende Material wurde nicht mehr hinaus gefördert, sondern auf der Sohle liegen gelassen, wenn der Abbau nicht lohnenswert erschien.

Summary

In 2010 the German Mining Museum in Bochum explored a mining area with both surface and deep mining operations on the Eisenberg Hill near Olsberg. 29 sinkholes, at least three of them caused by the collapse of mine shafts, were found above a tunnel of approximately 50m in length, which had been dug without the use of explosives.

Samenvatting

Het Deutsche Bergbau-Museum Bochum ontzocht in 2010 een mijnbouwensemble met bovengrondse en ondergrondse winning op de Eisenberg bij Olsberg. 29 winningskuilen – waaronder tenminste drie schachtkuilen – bevinden zich aan de bovenkant van een 50m lange mijngang die, zonder gebruik te maken van springstof, werd aangelegd.

Literatur

Gero Steffens, Der Bergbau im Bommecketal in Plettenberg (Sauerland). Der Sauerländische Naturbeobachter 28, 2003, 43–57. – Wilfried Reininghaus/Reinhard Köhne, Berg-, Hütten- und Hammerwerke im Herzogtum Westfalen im Mittelalter und in der frühen Neuzeit (Münster 2008).

Neuzeit

Religionsfrieden auf der Sparrenburg? Ein Kachelofen mit Motiven beider Konfessionen

Stefan Eismann

Kreisfreie Stadt Bielefeld, Regierungsbezirk Detmold

In einem mit Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen und des Historischen Vereins der Grafschaft Ravensberg finanzierten Projekt wurden 2013 die Funde der Ausgrabungen auf der Sparrenburg in Bielefeld aufgenommen. Von den zahlreichen Fragmenten der Ofenkacheln, die sich unter dem Fundmaterial befinden, sollen hier einige Stücke vorgestellt werden, die vermutlich vom selben Kachelofen aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts stammen. Gefunden wurden sie in

einer Latrine und im Bereich zweier wenige Meter entfernter Mauerzüge, die sich am Nordwesteck des Restaurantgebäudes befinden und im frühen 19. Jahrhundert aufgegeben worden sind.

Außer einigen Blattnapfkacheln, die lediglich ornamentale Verzierungen aufweisen, kamen auch Medaillonblattkacheln und Reliefkacheln zutage. Alle behandelten Kacheln sind aus rotem Ton gefertigt und weisen eine grüne Glasur auf, die über einer weißen Engobe angebracht ist.

Allgemein christlich-religiösen Charakter weisen Fragmente zweier identischer Medaillonblattkacheln auf, die einen nach rechts blickenden Christuskopf zeigen, von dessen Stirn ein Strahlenbündel ausgeht. Zweifel an der Identifizierung werden durch die Inschrift »IHESV CHRISTI« beseitigt. Zu diesem Motiv lässt sich sogar der Produktionsort benennen, der Model dieser Kachel wurde bei einer Ausgrabung in der Pöttcherstraße 27 in Minden entdeckt.

Zudem wurden vier Kacheln mit Herrscherdarstellungen gefunden. Eine Frauenfigur mit Federhut und Mühlsteinkragen lässt sich durch die Beischrift »ANGLIA« als Königin Elisabeth I. von England identifizieren

Abb. 1 Die Kachelfragmente mit den Portraits der Königin Elisabeth I. von England (links), des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen (rechts) und seiner Frau Sibylle von Kleve (Mitte) (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).



(Abb. 1, links). Von einer weiteren Frauenfigur sind nur der im Profil abgebildete Hinterkopf und die rechte Hälfte des Oberkörpers vorhanden. Aufgrund der Ähnlichkeiten zu einem Holzschnitt aus der Werkstatt Lucas Cranachs (Abb. 2) ist die Dame sehr wahrscheinlich als Sibylle von Kleve zu bestimmen, Frau des Kurfürsten Johann Friedrichs von Sachsen und engagierte Förderin der Reformation. Trotz der abweichenden Perspektiven beider Abbildungen lassen sich die Übereinstimmungen von Haartracht und Oberkleidung erkennen. Ihr Ehemann, der Anführer des protestantischen Schmalkaldischen Bundes, ist auf einer weiteren Kachel vertreten (Abb. 1, rechts). Zu ihr fand sich der passende Model ebenfalls in der Pöttcherstraße 27 in Minden.

Nicht in diese Reihe protestantischer Potentaten gehört ein Bildnis des Kaisers Karl V., der im Profil mit dem Spitzbart und Barette der damaligen spanischen Hoftracht abgebildet ist (Abb. 3 a). Obwohl eine Inschrift fehlt, lassen die Analogien zu zeitgenössischen Abbildungen keinen Zweifel an der Identifizierung.

Als letztes Portrait ist ein Fragment zu nennen, auf dem ein männlicher Kopf im Profil zu sehen ist (Abb. 3 b). Vorhanden sind der obere Teil des Schädels von der Nase bis zum linken Ohr und zwei Wortfragmente, »...ANT« gefolgt von »PA...«. Anhand des letzteren Wortbruchstücks und des mittig auf die Stirn fallenden Haares lässt sich der Kopf als



Abb. 2 Kupferstich aus der Werkstatt Lucas Cranachs mit dem Portrait der Sibylle von Kleve (Grafik: Weigelt 2012, 39).

Darstellung des Apostels Paulus erkennen. Die beste Parallele bildet dabei eine Kachel, die als moderne Abformung eines Modells im Leipziger Grassi-Museum liegt (Abb. 4). Das Motiv ist reformatorisch begründet, denn Martin Luther baute seine Rechtfertigungslehre auf dem Römerbrief des Apostels auf.

Eine direkte Darstellung dieses Glaubensgrundsatzes, nach dem der Mensch seine Gnade durch den Glauben und die Hinwendung zu Christus erlangen kann, findet sich in einer weiteren Blattkachel, von der aber nur das untere Drittel zusammengesetzt werden

Abb. 3 Kachelfragmente mit den Portraits Karls V. (a) und des Apostels Paulus (b) sowie dem Motiv »Gesetz und Gnade« (c) (Zeichnungen: LWL-Archäologie für Westfalen/C. Hildebrand).

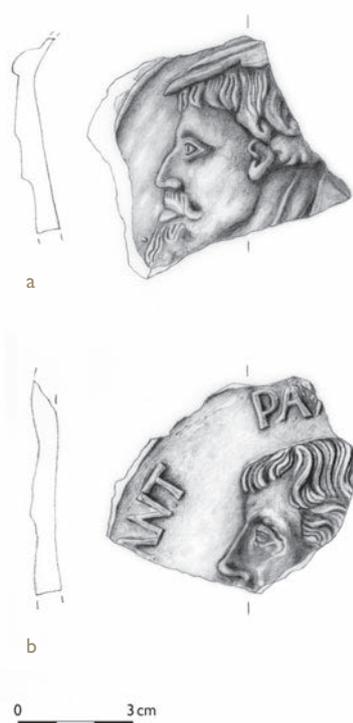


Abb. 4 Abformung eines Kachelmodells mit der Darstellung des Apostels Paulus (Foto: Franz 1981, Abb. 185).



konnte (Abb. 3 c). Eine Interpretation der dargestellten Szene wird nur dadurch möglich, dass ebenfalls in der Pöttcherstraße 27 in Minden der Model einer sehr ähnlichen, aber nicht identischen Kachel gefunden wurde. Vor dem Kreuz am linken Bildrand kniet ein Mensch, hinter ihm steht eine weitere Person. Auf der Kachel von der Sparrenburg tragen beide zeitgenössische Kleidung. Der Mindener Model zeigt den Knieenden nackt, der hinter ihm stehende Mensch ist durch seinen Fellumhang als Johannes der Täufer zu erkennen. Zu ergänzen ist in beiden Darstellungen eine Geste des Heiligen, die den Menschen auf den am Kreuz leidenden Christus ver-

Abb. 5 Die fast vollständig vorhandene Kachel mit der Allegorie der Prudentia (Foto: Stadtarchiv Bielefeld/J. Rath).



weist. Eine solche Szene ist kennzeichnend für das Thema »Gesetz und Gnade«, das in der protestantischen Ikonografie häufig behandelt wird.

Gemeinhin ebenfalls den Reformationskacheln zugerechnet wird ein Motiv, von dem nur ein Spruchband unter der architektonischen Umrahmung erhalten ist. Der Spruch enthält einen Ausschnitt aus dem zweiten Kapitel des Glaubensbekenntnisses »DER EMPFANGEN IST VOM (HEILIG)EN GEIST«. An sich kann dieses Bekenntnis keiner bestimmten Konfession zugeordnet werden, doch spricht die Verbindung mit den anderen Kacheln und die Tatsache, dass der architektonische Rahmen nur bei Reformationskacheln vorkommt, für einen protestantischen Charakter.

Nicht konkret einer Konfession zugeordnet werden können auch Kacheln, die Allegorien von Tugenden abbilden. Fast vollständig erhalten ist eine Kachel, auf der eine mit einer Ärmeltunika und wehendem Umhang bekleidete Frau in den Spiegel schaut (Abb. 5). Die Unterschrift »PRUDENTIA« identifiziert sie als eine Darstellung der Klugheit. Diese wird schon seit der Antike zu den vier Kardinaltugenden gezählt, mit ihr ist die Fähigkeit zu auch moralisch angemessenem Handeln im konkreten Einzelfall gemeint. Von einer zweiten Kachel derselben Serie ist nur das untere Viertel erhalten (Abb. 6). Neben der Aufschrift »PATIENTIA« sind die Beine, das Gewand und der linke Arm einer Frau erhalten, an die sich ein Schaf schmiegt. Damit ist die Tugend der Geduld im Sinne von Langmut gemeint, mit dem der Mensch Schwierigkeiten und Leiden ertragen muss.

Die durch diese Kacheln getätigte Aufforderung zu einem tugendhaften Leben konnte nur von Personen entschlüsselt werden, die eine humanistische Bildung genossen hatten. Mit diesem Punkt gelangen wir zu dem durch die Kacheln symbolisierten Programm. Denn der Herr über die Sparrenburg im fraglichen Zeitraum, Herzog Wilhelm V. von Jülich-Kleve-Berg (1539–1592), war stark durch den berühmten Humanisten Erasmus von Rotterdam beeinflusst und suchte im damaligen Religionsstreit einen Mittelweg zwischen den Konfessionen. Zwar war er Katholik, doch setzte er der reformatorischen Durchdringung seines westfälischen Herrschaftsgebiets einschließlich Bielefelds mit der Zeit immer weniger entgegen. Dies spiegelt sich in der hauptsächlich protestantischen Programma-

tik der Kacheln wider, die einige dem klevischen Herrschergeschlecht zu verdankende Besonderheiten aufweist. Zum einen ist die Kachel mit dem Profil Karls V. zu nennen. Unter den vier portraitierten Adeligen ist er der einzige mit katholischem Glauben, doch muss es in jedem Fall mehr Kacheln mit Herrscherdarstellungen gegeben haben. Wenn darunter weitere katholische Fürsten vertreten waren, so könnte ein den Frieden zwischen den Religionen symbolisierendes Programm existiert haben. Andererseits können auch persönliche Bindungen Anlass für die Aufnahme Karls V. in den Kreis der dargestellten Fürsten verantwortlich sein, war Wilhelm V. doch seit 1546 mit dessen Nichte Maria von Habsburg verheiratet. Nicht zuletzt war die ebenfalls portraitierte Sibylle von Kleve die Schwester Wilhelms. Die Kachel mit der Allegorie der »Patientia« könnte dem persönlichen Schicksal Wilhelms geschuldet sein, denn die zweite Hälfte seiner Regierungszeit war durch die gesundheitlichen Folgen mehrerer Schlaganfälle überschattet. Spekulativ ließen sich deshalb die am unteren Absatz der Kachel angebrachten Buchstaben H und K als »Herzog von Kleve« deuten.

Somit war auf der Sparrenburg ein Kachelofen vorhanden, der aufgrund seines Bildprogramms im weiteren Sinne zu den Reformationsöfen zählt, jedoch auch konfessionsneutrale und katholische Elemente aufwies und mit einigen Kachelmotiven die persönlichen Bindungen und Lebensverhältnisse Herzog Wilhelms V. von Jülich-Kleve-Berg berücksichtigte.

Summary

Excavations carried out at Sparrenburg Castle in Bielefeld brought to light several tiles, probably from a tiled stove, that dated from the second half of the 16th century. Based on its iconography the stove belonged to the category of Reformation stoves, whilst also containing elements of Catholicism and other Christian motifs; some of the tile designs also illustrated the personal connections and circumstances of the then sovereign, Duke William of Jülich-Cleves-Berge.



Abb. 6 Die zweite Kachel aus der Tugendserie mit der Allegorie der Patientia (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

Samenvatting

Bij opgravingen op de Sparrenburg in Bielefeld werden diverse tegels uit de tweede helft van de 16e eeuw gevonden, die vermoedelijk bij een tegelkachel hoorden. Deze behoort, gezien de iconografie, in ruimere zin tot de reformatorische kachels, maar bevatte echter ook geloofsneutrale en katholieke elementen en hield met enkele motieven op de tegels rekening met de persoonlijke connecties en familieverhoudingen van de toenmalige landsheer, Hertog Wilhelm V. von Jülich-Kleve-Berg.

Literatur

Rosemarie Franz, Der Kachelofen. Entstehung und kunsthistorische Entwicklung vom Mittelalter bis zum Ausgang des Klassizismus ²(Graz 1981). – Julia Hallenkamp-Lumpe, Studien zur Ofenkeramik des 12. bis 17. Jahrhunderts anhand von Bodenfunden aus Westfalen-Lippe. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 42 (Mainz 2006) bes. Farbtafel IX u. X. – Sylvia Weigelt, Sibylle von Kleve. Cranachs schönes Modell (Weimar/Eisenach 2012).